



# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 206. Mittwoch den 3. September 1834.

## Deutschland.

München, vom 26. August. — Ihre Majestäten der König und die Königin werden am 16. September von Aschaffenburg über München nach Rom abreisen. Die Einschiffung Ihrer Majestäten nach Griechenland wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, nicht stattfinden; dagegen wird der König Otto zu Anfang des Octobers in Ancona zum Besuche seiner Durchlauchtigsten Eltern eintreffen.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Leuchtenberg ist von Eichstädt hier eingetroffen; Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, welche nach einer zweijährigen Abwesenheit aus Italien hier eintraf, hat das drei Straßen von hier entfernte Lustschloß Jernannung bezogen.

Nachdem Ihre Majestät die verwittwete Königin wieder in dem nahen Biederstein verweilt, so strömen die Hilfsbedürftigen nach diesem Sitze der Wohlthätigkeit, den keiner ungetröstet verläßt.

(Leipz. Stg.)

Braunschweig, vom 25. August. — Unsere seit dem 1. März d. J. versammelt gewesenen Stände sind heute vertagt worden. In der letzteren Zeit war die Ständeverammlung fast ausschließlich mit der Beratung über die „beabsichtigte Vereinigung mit dem Königreiche Hannover zur Annahme eines gemeinschaftlichen Systems der Eingangs-, Durchgangs-, Ausgangs- und Verbrauchs-Abgaben“ in geheimer Sitzung beschäftigt. Die Verhandlungen darüber haben bis jetzt noch zu keinem festen Beschlusse geführt, und dürften nach Beendigung der eingetretenen Vertagung, die gesetzmäßig nach

drei Monaten, also am 25. November d. J. abläuft, fortgesetzt werden.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 23ten August. — Das in einem Kaiserlichen Tagesbefehle dem Heere mitgetheilte Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen an Sr. Majestät den Kaiser lautet folgendermaßen:

„Kaiser, vielgeliebter Bruder und Schwiegerohn! Ich nehme den lebhaftesten Antheil an der Enthüllung des Denkmals, welches künftigen Jahrhunderten als Beweis der außerordentlichen Anstrengungen zur Abschüttelung eines unerträglichen Joches dienen, und ihnen den Ruhm des Herrschers verkünden wird, der durch die Kraft seines großen Geistes überall jene Anstrengungen weckte, und zur sichern Erreichung des gesegneten Zieles leitete; Ich bedaure deswegen innig, daß Ich wegen unübersteiglicher Hindernisse nicht im Stande bin, Ihrer Einladung Folge zu leisten und nach St. Petersburg zu kommen. Nichtsdestoweniger werde ich im vollen Sinne des Wortes bei jener großen Feier gegenwärtig seyn; und zu Meiner persönlichen Befriedigung bitte Ich um Ihre Erlaubniß, einen Meinem Herzen theuern Plan in Uebereinstimmung mit dem gütigen Wunsche Ew. Kaiserlichen Majestät ausführen zu dürfen, einem Wunsche, den Sie im vergangenen Jahre gegen Meinen Sohn, den Prinzen Albrecht, zu äußern beliebten. In Gemäßheit desselben erlauben Sie Mir, Ihnen zum Tage der Feier die Ankunft einer Abtheilung Meiner Armee in St. Petersburg anzumelden; dieselbe wird aus 17 Offizieren und 38 Soldaten Meiner Garde und des Regiments Ew. Majestät bestehen, welche an den berühmten Feldzügen jener Zeit



Theil genommen haben. Diese Schar, dem Befehle Meines Sohnes, des Prinzen Wilhelm, anvertraut, wird bei diesem Anlasse Meine ganze Armee vertreten, welche noch immer stolz ist auf das Andenken jener ewig unvergeßlichen Zeit, auf ihr brüderliches Bündniß mit den tapfern Russischen Truppen und auf das Wohlwollen Desjenigen, der ihr die Bahn zum Sieg eröffnete, und keinen Unterschied zwischen ihr und seinem eigenen Heere machte. Verehren Sie, Mein Fürst, die Ihnen zugesandte Schar mit Ihrer Wohlgenetheit. Ihrer Einwilligung überzeuge, sende Ich sie ab, ohne Ihre Antwort abzuwarten. Empfangen Sie die Versicherung Meiner unveränderlichen Zuneigung und der hohen Achtung, in welcher Ich verharre, Mein Fürst, Ew. Kaiserl. Majestät ergebener Schwiegervater

Friedrich Wilhelm.

Unterm 6ten (18ten) d. erließen Sr. Majestät der Kaiser einen Tagesbefehl an die Russischen Heere, um ihnen das von Sr. Majestät dem Könige von Preußen empfangene Schreiben mitzutheilen, welches allen einzelnen Compagnieen und Escadrons der Armee vorgelesen werden soll, damit ein Jeder die wahren Absichten des Königs schätze, auch dem großen Monarchen für seine schmerzliche Theilnahme danken, und das freundschaftliche Bündniß der Russischen Armee mit der Preussischen als eine Bürgschaft für das Wohl und den Ruhm beider Reiche kräftigen möge. Ferner heißt es in dem Tagesbefehl, der Kaiser nehme den Entschluß Sr. Königlich Majestät als einen neuen Beweis für die Unauflösbarkeit des Bündnisses beider Reiche auf eines Bündnisses, welches durch die Bande erprobter Freundschaft beider Herrscher, durch die Verwandtschaft der regierenden Häuser und durch den gemeinschaftlichen Ruhm beider Armeen geknüpft sey.

Der Französische Votschafter, Marschall Marquis Marison, ist am 20ten d. von hier nach Moskau abgereist.

Zu den Feierlichkeiten, welche am St. Alexander-Nevski-Tage hier stattfinden, und denen hunderttausend Mann Truppen beizuwohnen werden, sind bereits bedeutende Vorkehrungen getroffen worden. Vor dem Winterpalais, zur Seite des großen Exercierhauses und längs des kolossalen Gebäudes des Kaiserl. Generalstabes, welches einen Halbkreis um den Palaisplatz bildet, werden mehrere etagenhohe Gerüste für die Zuschauer aufgeführt. Der Ober-Baudirector Schinkel wird sich auf Einladung unsers Kaisers hierher begeben, um der Einweihung der Alexanders-Cäule beizuwohnen.

Sicherem Vernehmen nach, ist der General Major v. Grünwald, welcher sich im Jahre 1827 mit einer Mission in Berlin befand, von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragt worden, den erwarteten Königl. Preussischen Offizieren während ihrer Anwesenheit in St. Petersburg die Honneurs zu machen.

Die Eröffnung der Triumph-Porte, welche zum Andenken an die Rückkehr der siegreichen Russischen Gassen aus den Feldzügen von 1812 bis 1815 hier errichtet worden, wird am 18ten (30ten) d., als dem Jahres-

tage der Schlacht von Kulm, mit großen militairischen Feierlichkeiten stattfinden.

Eine heftige Feuersbrunst hat am 11ten (23.) v. M. die Stadt Kremenchug im Gouvernement Poltawa heimgesucht. Das Feuer brach durch Unvorsichtigkeit in einem hölzernen Hause um 1 Uhr Nachmittags aus und hatte im Verlaufe von 3 bis 4 Stunden 93 Gebäude mit Gehöften etc. in Asche gelegt; doch ist nur ein Kind dabei umgekommen. — Ein noch fürchterlicheres Unglück hat am 16ten (28.) v. M. die Stadt Elisabetgrad im Gouvernement Ebersow betroffen. Hier brach im Hause des Kaufmanns Kolzow, ohne bekannte Ursache, um 5 Uhr Nachmittags Feuer aus und theilte sich, ungeachtet der stillen Witterung, bald den Nachbarhäusern und der gegenüber belegenen Straßenseite mit. Bei der Enge der Straßen und der großen Dürre verbreitete sich die Flamme in wenigen Stunden über die große Straße und alle Quartiere am Jugul-Flusse. Die Gluth und die Rauchwolken machten alle Hülfe unmöglich; erst nach Mitternacht wurde Einhalt gethan, nachdem der schönste Theil der Stadt, unter Andern das prächtige Hotel des Kommerzienraths Fundukly, die Apotheke, das Post-Comptoir etc. im Raub der Flammen geworden waren. Man schätzt die Anzahl der eingestürzten Häuser auf etwa 300, glücklicher Weise ist Niemand dabei umgekommen.

Odessa, vom 12. August. — Der Vice-Admiral Lazareff ist am 9ten d. an Bord des Dampbootes Esamonoff, welches zu dem zwischen Sebastopol und Eupatoria kreuzenden Geschwader gehört, hier angelangt. Nachdem er die auf unserer Rhede liegende, nach Konstantinopel bestimmte Kriegsbrigg Themistokles in Augenschein genommen hatte, besuchte er in Gesellschaft des General-Gouverneurs die neu errichtete Gießerei und einige Theile der Stadt. Er reiste noch an demselben Tage wieder ab; um sich nach Nikolajeff zu begeben, wo er das kürzlich erbaute Linien Schiff Warschau von 120 Kanonen, das am Ausfluß des Dniépr liegt, besichtigen wird.

## F r a n k r e i c h.

Paris, vom 24. August — Gestern arbeitete der König mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und empfing dann den Fürsten von Talleyrand in Gegenwart des Herrn v. Rigny; diese Audienz dauerte drei Stunden. Gegen Abend begaben sich Ihre Majestäten nach St. Cloud, wohin ihnen am Morgen schon die Prinzessinnen und die jungen Prinzen vorangefahren waren. Bekanntlich wird die Königl. Familie eine Zeit lang dort wohnen.

Herr Dupin ist nach dem Lager von Compiègne abgereist, wo er einige Tage verweilen und sich dann auf sein Landgut begeben wird.

Der Messenger sagt: „Die Reise des Hrn. Thiers nach den Bädern giebt dem seit einigen Tagen verbreiteten gewöhnlichen Gerüchte, daß er seine Entlassung eingebracht habe, einiges Gewicht. Ueber die Gründe zu diesem Entschlusse will man Folgendes in Erfahrung ge-



bracht haben. Herr Thiers war von den Ministern derjenige, der sich bei Eröffnung der Session am bestimmtesten über die Nothwendigkeit ausgesprochen hatte, von der neuen Kammer eine förmliche Gutheißung des bisher von der Regierung befolgten Systems zu erhalten. Als man von dem Adressentwurf Kenntniß erhielt, erklärte er, daß er die zweideutigen Phrasen desselben nicht billigen könne. Er gab daher seinen Kollegen die Absicht zu erkennen, sich auf eine Diskussion einzulassen, von deren günstigem Erfolge er überzeugt war. Dieser Entschluß des Herrn Thiers beunruhigte das Cabinet sehr; er erschien als ein gefährlicher, nicht hinlänglich gerechtfertigter Schritt der Verweisung; besonders bestand Herr Guizot da auf, daß jede Diskussion vermieden werde. Die Ansicht des Letzteren trug den Sieg davon, und die Majorität des Cabinettes entschied, daß man sich die Adresse, wie sie auch ausfallen möge, gefallen lassen, und sich den Schein geben wolle, als ob man keine feindselige Absicht in derselben entdecke. Am andern Morgen indeß erschien Herr Thiers in der Kammer mit einem großen Portefeuille, dessen Inhalt die Opposition niederschmetterten sollte; er war bereit, das Wort zu nehmen, aber alle seine Kollegen, mit Ausnahme des Herrn Humann, drangen in ihn, sich der Entscheidung des Cabinettes zu unterwerfen. Hr. Thiers sagte sich zwar, aber nicht, ohne seine Kollegen ihrer Aengstlichkeit wegen zu verspotten, und erklärte sogleich, daß er seine Entlassung einreichen würde; es wurde dies von mehreren Deputirten gehört. Seit diesem Tage schwankte nun Herr Thiers zwischen dem Wunsche, einige Charakterstärke zu zeigen, und dem Verlangen, seinen eintäglichen Posten zu behalten. Wahrscheinlich wird Herr Thiers Minister bleiben.

### Spanien.

Madrid, vom 14. Augst. — Der Entwurf zu einem Kriminal-Gesetzbuch, der den Procuradoren in ihrer Sitzung vom 11ten vorgelegt wurde, besteht aus vier Büchern, 46 Kapiteln und 808 Artikeln. Es wurden an diesem Tage nur die Einleitung und 348 Artikel verlesen, welches Geschäft von den Secretairen Trueta und Belda abwechselnd verrichtet wurde und den größten Theil der Sitzung hinwegnahm. Der Minister sagte bei der Vorlegung dieses voluminösen Gesetzes, daß derselbe von sehr einsichtsvollen und gelehrten Richtern angefertigt worden sey. Unter den großen Vortheilen desselben befindet sich auch der sehr wichtige, daß alle vorhandene Gesetze dadurch in ein einziges Statut verbunden werden. Dessenungeachtet mißbilligen einige Madrider Zeitungen den Plan, weil ihnen die Todesstrafe in zu vielen Fällen und zu viel andern schweren Strafen darin vorkommen. Der Minister erklärte übrigens, daß nicht alle Mitglieder der Verwaltung mit sämtlichen Einzelheiten des Plans zufrieden wären; daß sie es jedoch, weil es eine sehr dringende Maßregel sey, für rathsam erachtet hätten, ihn den Cortes vorzulegen, durch deren Berathung er jedenfalls verbessert werden würde.

Das Journal des Débats enthält über die militairischen Operationen in Navarra und den Baskischen Provinzen Folgendes: „Die Märsche und Gegenmärsche beider Parteien seit dem Anfange dieses Monats bis zum 19ten, als dem Datum der neuesten Nachrichten, lassen sich jetzt einigermaßen erklären, wenn man die Details, die uns täglich der Telegraph und die Korrespondenzen von der Grenze bringen, an einander reiht. Nach dem Gefechte, das am 25. Juli in der Borunda stattgefunden hatte, war Zumalacarreaguy in südlicher Richtung nach den Thälern von Las Amescuas bei Estella aufgebrochen, um Rodil von seinen Operationen nach Norden abzubringen und die für seine Truppen aus Puente la Reyna und vom Ebro kommenden Transporte aufzufangen. Rodil folgte ihm und es kam danach am 1. August bei Jurgoyen in der Nähe von Puente la Reyna zu einem Gefechte, das indeß, ohne Resultat blieb, und bloß die Folge hatte, daß Zumalacarreaguy, um ein ernsteres Zusammentreffen zu vermeiden, wieder nach der Borunda zurückkehrte. Rodil setzte jetzt seine Operationen fort, um den Feind auf Elisondo im Basken-Thale zusammenzudrängen, und da ihm dieses nicht gelingen wollte, so ließ er einen Theil seiner Truppen zur Beobachtung Zumalacarreaguy's zurück und brach mit dem andern in Person nach dem Basken-Thale auf, um die Karlistische Junta aus Elisondo zu verjagen, die neu angeworbenen Rekruten zu zerstreuen und die Waffen- und Munitions-Vorräthe zu vernichten. Ein allgemeiner Schrecken verbreitete sich darauf am 8ten in dem gedachten Thale; Alles strömte der Französischen Grenze zu, auch die Gattin des Zumalacarreaguy, und an der ganzen Grenze verbreitete sich das Gerücht, daß Rodil mit 6000 Mann in Elisondo eingebracht sey. Eine telegraphische Depesche meldete sogar dieses Ereigniß, und die Vapourer Briefe vom 10ten bestätigten es. Wir glauben indeß, daß Rodil niemals weder in Elisondo noch überhaupt im Basken-Thale gewesen ist, und daß bloß die Ankunft seiner Vorhut beim Gebirgspasse von Belate, dem Schlüssel dieses Thales, von der Seite von Navarra, den Lärm verursacht und die Korrespondenten irre geführt hat. Bei dem Erblicken dieser Vorhut wird man vorausgesetzt haben, daß die Division selbst folgen und in wenigen Stunden in Elisondo seyn würde. Mittlerweile aber hatte Zumalacarreaguy die Gebirge der Borunda verlassen und folgte dem Rodil auf dem Fuße, um, sobald dieser ins Basken-Thal hinabgestiegen seyn würde, in seinem Rücken eine Position in den Engpässen zu nehmen, um ihn in diesem Thale einzusperren oder ihn doch zu einem großen Umwege zu zwingen, um dasselbe wieder zu verlassen. In der That hat das Basken-Thal nur 2 Ausgänge, bei Vera und bei Jun. Rodil mußte daher seine Vorhut Halt machen lassen, und er selbst nahm eine Stellung auf dem Gebirge gekämmen bei Belate und Lecumberri ein, während Zumalacarreaguy zu seinen Füßen, nämlich im Thal Uztama, zwischen Rodil und Pamplona stehen blieb. So standen die Sachen am 9ten. Aber Rodil hatte noch einen andern wichtigen Grund,



seinen Marsch nach dem Bastan-Thale nicht fortzusetzen; er hatte nämlich erfahren, daß das Zavala'sche Armee-Corps, bei welchem sich Don Carlos befand, sich von Zumalacarreaguy getrennt habe, um nach der Küste von Biscaya zu marschiren und hier das Anlanden von Waffen-Vorräthen zu beschützen. Daher sehen wir den General Rodil an den Tagen des 9—15ten in vollem Marsche nach Biscaya; er treibt den Zumalacarreaguy vor sich her; dieser meidet aber jeden Kampf und faßt aufs neue in der Borunda Posto. Rodil muß ihn endlich in seiner Flanke lassen, um einen wichtigeren Zweck zu verfolgen, nämlich den, Zavala von der Küste abzuschneiden. Am 12ten befand sich Don Carlos in Guernica, der ehemaligen Hauptstadt von Biscaya, wo er, einem uralten Gebrauche zufolge, unter dem Baume von Guernica die Aufrechthaltung der Privilegien der Provinz beschwor. Am 13ten und 14ten stand Zavala mit seinen Truppen an den Küsten des Oceans, wo er die Häfen Lequeitio und Bermeo besetzt hielt. Dieser letztere Hafen war kürzlich besetzt worden, und wir begreifen daher nicht, wie sich die Insurgenten desselben bemächtigen konnten; vielleicht waren die Festungswerke noch nicht im Vertheidigungs-Zustande. Don Carlos befand sich am 15ten in Bermeo. Rodil traf am 13ten in Verga-a (zwischen Navarra und Biscaya, in der Provinz Guipuzcoa) ein, wo er seine Verbindung mit Jaureguy bewirkte. Am 15ten setzte er sich mit 7000 Mann über Marquina nach Lequeitio, und Jaureguy mit 3000 Mann über Durango nach Bermeo in Bewegung. Die letzte Depesche aus Bayonne ist vom 19ten. Man wußte damals noch nicht, ob die von den Karlisten erwartete Schiffsladung angekommen, oder ob es dem Rodil und dem Jaureguy gelungen sey, den Feind schon früher zu erreichen, und ihn zum Gefechte zu zwingen. Indessen enthält jene Depesche eine ziemlich wichtige Nachricht, daß nämlich Don Carlos sich mit geringer Mannschaft über Oñate nach Navarra zurückziehe. Hieraus könnte man schließen, daß die Truppen der Königin ihn von der Küste und den Seinigen abgeschnitten hätten. Während dies Alles in Biscaya vorgeht, behauptet sich Zumalacarreaguy zwischen Salvatierra und Pampelona; das Bastan-Thal bleibt in seiner Gewalt und die Karlistische Junta hat sich ruhig wieder in Elisondo installiren können. Wir haben uns über die Schwierigkeiten eines Krieges dieser Art, bei welchem jede strategische Berechnung aufhört, niemals getäuscht; vielmehr haben wir immer darauf gerechnet, daß die Insurgenten-Chefs, sobald sie sich gedrängt sähen, den Truppen der Königin zu entschlüpfen suchen würden, um auf einem entlegeneren Punkte wiederzuerstehen. Dieser Krieg kann möglicher Weise, wie früher der Vendée-Krieg, noch Jahre lang dauern; denn da die Insurgenten keine bestimmte Operations-Linie haben, auch keinen Punkt zu decken brauchen, so können sie niemals in einer vorher berechneten Stellung zum Kampfe gezwungen werden, wie solches bei einem regelmäßigen Feldzuge der Fall ist, wo eine jede der beiden Armeen den Bedingungen eines methodischen Planes unterworfen

ist. Die Insurgenten haben keinen andern Plan, als ihre 4 Provinzen in allen Richtungen zu durchkreuzen. Es kümmert sie wenig, ob sie umgangen oder abgeschnitten werden, denn sie führen auf Maulthierern in den unwegsamsten Schluchten alle ihre Bedürfnisse mit sich, und fliegende Lazarethe brauchen sie nicht, weil ihre Verwundeten von den Landleuten sorgsam gepflegt werden. Auch sind ihre Soldaten lauter Landesfinder, mit hin überall zu Hause. Beschützt von den Einwohnern, die für ihre alten Gerechtsame begeistert sind, finden sie in jedem Dorfe gute Aufnahme, und werden von den Bewegungen ihrer Gegner stets bei Zeiten benachrichtigt, während diese überall gestochen oder meuchlings überfallen werden. Dieser Krieg ist eine Geißel für das Land, und leider muß man sich gestehen, daß das Ende desselben noch gar nicht abzusehen ist."

Nachdem der Globe die neuesten Nachrichten über die Spanischen Begebenheiten aus den Französischen Zeitungen mitgetheilt hat, fügt er hinzu: „So eben hören wir noch, daß Nachrichten aus Madrid bis zum 16ten d. hier eingegangen sind. Es geht daraus hervor, daß die Spanische Regierung Depeschen vom General Rodil empfangen hatte, worin dieser meldete, daß Don Carlos beinahe von dem unter Figueiras stehenden Detachement eingeholt worden wäre, daß es ihm aber noch gelungen sey, sich mit Zumalacarreaguy zu vereinigen, dessen Streikräfte wieder von der Armee des General Rodil verfolgt wurden. Unter den Truppen der Insurgenten scheint eine Meuterei stattgefunden zu haben; zwei Bataillone trohten, daß sie die Waffen niederlegen würden, wenn Don Carlos nicht zu ihnen käme. Zumalacarreaguy stillte den Aufruhr für den Augenblick dadurch, daß er achzehn von den Rädelsführern erschießen ließ, aber natürlich ist dieser Vorfall für die Anhänger der Sache der Insurgenten sehr entmutigend."

Mitteltst des Telegraphen sind in Paris folgende drei Depeschen aus Bayonne eingegangen: 1) Don Carlos, begleitet von 2 Bataillonen und 2 Guiden-Compagnien, hat am 20sten in Leyza übernachtet, und muß am 21sten in St. Estevan gewesen seyn. Zumalacarreaguy stand am 20sten im Thale von Uxama, und marschirte von dort auf Estella. Rodil und Jaureguy befanden sich am 21sten mit 10,000 Mann in Tolosa. 2) Don Carlos ist am 22sten von Donna Maria nach Elisondo aufgebrochen. 3) Zumalacarreaguy ist am 21sten von Lorenzo verfolgt, durch Uxibas gekommen, und hat den Weg nach Añiz eingeschlagen. An demselben Tage ist Rodil auf St. Estevan marschirt, wo sich Don Carlos befand.

Das Journal des Débats macht zu diesen Mittheilungen folgende Bemerkungen: „San Estevan liegt im Bastan-Thale unweit Elisondo. Die Karlisten haben also ihre frühere Stellung an der Grenze wieder eingenommen, indem sie sich in Biscaya nicht halten konnten. Der Marsch Zumalacarreaguy's auf Estella, das südwestlich von Uxama und Pampelona liegt, berechtigt zu der Vermuthung, daß er sich aufs neue nach dem



südlichen Abhänge des Anbia-Gebirges begeben wolle, um von dort aus seine Streifzüge nach den am Ebro belegenen Gegenden zu erneuern. Der Marsch Rodils und Jaureguys auf Tolosa, nach ihrer Expedition nach Discaya, deutet auf die Absicht hin nach Navarra zurückzukehren, um den Zumalacarregey zu verfolgen, während Jaureguys das Basken-Thal observiren soll. Man kann es sich leider nicht verhehlen, daß dieser Feldzug von Märschen und Gegenmärschen in den Gebirgen heute gerade auf demselben Punkte wie bei seiner Eröffnung steht, ohne daß er weder der einen noch der andern Partei irgend einen Vortheil gebracht hätte."

Nach einem Schreiben aus Pampelona vom 16ten wäre dort und in der Umgegend Alles ruhig. Der beste Geist soll in der Stadt, eben so im Roncal-Thale herrschen, wo ungefähr 600 Freiwillige, durch die Kolonne des Brigadiers Linares geschützt, zu Gunsten der Königin organisiert und bewaffnet worden wären. Aus dem Innern sind dort einige Truppen eingetroffen, um das Heer Rodils zu verstärken. — Nach einem Schreiben, welches dem Messager aus Bayonne vom 21sten zugegangen ist, hatte Don Carlos über 16,000 Mann, die aber nicht alle bewaffnet waren, Revue gehalten.

Man hat Briefe aus Madrid bis zum 17. August. Am 14ten kam es in der Prokuratoren-Kammer zu einer stürmischen Diskussion, weil Hr. Moscoso, Minister des Innern, sich weigerte, dem Antrage mehrerer Deputirten auf eine Darlegung der Lage des Landes Folge zu geben. Die Madrider Zeitung vom 16ten hat nur einen ärmlichen Siegesbericht. Der Insurgent Carrasco ist bei Toledo geschlagen worden und hat dabei 23 Tode und 5 Verwundete gehabt.

## Portugal.

Lissabon, vom 16. August. — Die Regierungs-Zeitung enthält Folgendes über die Eröffnung der Cortes: „Am 15ten um 11 Uhr las der Erzbischof, Groß-Almoner, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Herzogs und der Herzogin von Braganza, die Messe. Se. Kaiserliche Majestät empfing um drei Viertel auf Eins die Minister der Finanzen, der Marine und der Justiz. Ihre Majestäten und die Infantin Donna Isabella Maria begabern sich nebst ihrem Gefolge nach dem Palaste der Cortes, an dessen Thür sie von einer Deputation der beiden Kammern, von den höchsten Beamten des Reichs und des Königl. Hofstaats, und von den Staats-Ministern empfangen wurden, und die Königl. Sitzung nahm sogleich ihren Anfang, während sich die fremden Gesandten auf der ihnen angewiesenen Gallerie befanden. Se. Kaiserl. Majestät der Herzog von Braganza las dann folgende Thronrede ab:

„Würdige Pairs des Königreichs! Meine Herren Deputirte der Portugiesischen Nation!“ „Der Tag, den ich so ängstlich und sehnlich herbeigewünscht, ist endlich erschienen, ein Tag des Ruhmes und des Glücks, an dem ich, nachdem ich einen ungeheuern Kreis von fast wunderbaren Ereignissen durchlaufen, die Wuth des Bürgerkrieges gebrochen, das Un-

geheuer der Tyrannei besiegt und den Thron meiner geliebten Tochter, der Königin wiederhergestellt habe, um sie her die Repräsentanten der Nation versammelt sehe, reich an Weisheit, Klugheit, Festigkeit und Vaterlandsliebe, und auf eble Weise begierig, durch die Beobachtung der Charte und die aufklärte Entwicklung der Grundsätze derselben, die Festigkeit und den Glanz des Thrones, die Befestigung des constitutionellen Systems und die Wohlfahrt und das Glück unserer ehrenwerthen und großmüthigen Nation zu befördern. An einem so glücklichen Tage sollte ich nicht das düstere und traurige Gemälde von sechszehnjährigem öffentlichen und Privatunglück vor Ihre Augen führen, aber ich kann es nicht vermeiden, in allgemeinen Umrissen die Haupt-Ereignisse jener Periode zu erwähnen, weil sie der Geschichte angehören und Ihnen bei Ihren Verhandlungen zum Führer dienen müssen. — Sie wissen, und das ganze Europa weiß es, daß, sobald ich durch den Tod meines erhabenen Vaters auf den Thron von Portugal berufen wurde, es mein erster, ja, ich darf sagen, mein einziger Gedanke war, die wichtige Mission, welche die Vorsehung mir anvertraut hatte, zu erfüllen, indem ich einen sicheren Grund legte für die öffentliche Wohlfahrt, und den alten Ruhm und die natürliche Größe durch Institutionen, welche dem Geiste, dem Charakter, den Sitten und Bedürfnissen des Volkes, und dem fortschreitenden Zustande Europäischer Civilisation angemessen waren, wieder herzustellen mich bemühte, und indem ich zugleich wünschte, mich nach den Interessen der Politik und der relativen Lage der verschiedenen Staaten, welche meiner Regierung gehörten, zu bequemen, so entsagte ich freiwillig dem Throne Portugals zu Gunsten der Königin, meiner geliebten Tochter, und gab auf diese Weise Europa eine neue Bürgschaft für die Redlichkeit meiner Absichten, und den Portugiesen den vollsten Beweis von dem eifrigen Wunsch, der mich besetzte, ihre künftige Wohlfahrt zu befördern. Die constitutionelle Charte, welche ich am 29. April 1826 verlieh, und welche meine bescheidenden Absichten völlig erfüllte, wurde, so wie die sie begleitenden Maßregeln, von der Nation nicht nur mit Beifall und Dankbarkeit, sondern auch mit außerordentlichem Enthusiasmus aufgenommen. Alle Klassen des Staats gehörten ihr. Alle Prinzen, welche damals meine Kaiserliche und Königl. Familie bildeten, gaben bestimmte und öffentliche Beweise ihrer Billigung. Alle fremde Nationen erkannten die Rechtmäßigkeit meiner Thronfolge und Entsagung, so wie der Maßregeln, welche ich für die Wohlfahrt der Portugiesen ergriffen hatte. Kurz, alle verständige und aufrichtige Personen empfingen die angenehme Hoffnung, daß mit diesem werthvollen Geschenk, außer seinen Hauptfolgen das Aufhören der Zwietracht und der Verschiedenheit der Meinungen, welche früher aufgeregt und listiger Weise befördert wurden, herbeigeführt werden würde. Unterdeß hatte eine rebellische und fanatische Partei, welche durch verborgene und mächtige Kräfte geleitet wurde und vielleicht auf fremde Mitwirkung rechnete, das Land verlassen, er-



klärte sich für den Feind der liberalen Institutionen und der Wohlfahrt seiner Mitbürger, und unternahm das niedrige Geschäft, die Herrschaft der Mißbräuche und Privilegien zu unterstützen, die Charte zu vernichten, die berüchtigte und verhasste Herrschaft der absoluten Gewalt wieder herzustellen und sogar meine unbestrittenen und anerkannten Rechte auf den Portugiesischen Thron in Zweifel zu ziehen. Diese Partei wurde durch die edlen Anstrengungen der Nationalarmee, unterstützt durch die energische und patriotische Vereinigung der Nation, unterdrückt. Die erklärten Feinde der Freiheit und des öffentlichen Wohls gaben jedoch ihre finsternen Machinationen nicht auf; sondern, angetrieben durch unsinnige Leidenschaft, bewaffnet mit Fanatismus, Betrug, abscheulicher Verleumdung und allen den niedrigen und treulosen Mitteln, welche Verzweiflung und Leidenschaft ihnen eingaben, sahen sie endlich den Untergang des Systems der Grausamkeit, welches sechs Jahre hindurch die Portugiesen unterdrückte, und gab den Welt ein Beispiel, wie es ein in den unglücklichsten Zeiten weder dieser noch irgend einer anderen Monarchie gesehen worden ist. Es war ein Prinz meiner Familie (ich kann diesen Umstand nicht ohne den lebhaftesten Kummer erwähnen, aber ich muß es sagen), es war ein Prinz meiner erhabenen Familie, ein undankbarer und entarteter Bruder, welcher die Anstrengungen der Rebellen ermüdete und unterstützte, um sich auf den, auf Verrath, Traulosigkeit und Meineid gegründeten Thron zu setzen. Die festen Bande, wodurch der Prinz sich verpflichtete, die constitutionelle Charte zu befolgen, den legitimen Fürsten anzuerkennen und ihm zu gehorchen, sein Eid, seine zu Wien, Paris, London und Lissabon gemachten und wiederholten Versprechungen, die feierliche Annahme der Hand der Königin, welche bestimmt war, seine Gemahlin zu werden, das Vertrauen, welches ich in ihn setzte, indem ich ihn zum Regenten des Reiches und zu meinem Statthalter ernannte; endlich die Regierungsakte, welche er unter diesem ehrenwerthen Titel vollzog, dieses alles, sage ich, wurde von ihm mit der schändlichsten Unaufrichtigkeit verachtet, und indem er ein trügerisches und ungesegnetes Phantom der Nationalrepräsentation, die er vernichtet zu sehen wünschte, einberief, ließ er eine Frage entscheiden, die in Wahrheit nicht existierte, und sich zum Könige erklären, als er in der That schon die königl. Autorität und Gewalt ausübte, und er glaubte durch die augenscheinlichsten Falchheit und plumpe Sophismen das Geschwür seiner unbesonnenen Handlung zu rechtfertigen. Auf diese Weise wurde das Werk der Bosheit vollendet und auf diesem Wege gelangte der Usurpator auf den Thron, der nie durch so entsetzliche und schändliche Treulosigkeit eingenommen worden ist. Tausende von edlen Opfern fielen darauf durch die Tyrannei, entweder auf dem Schaffot oder in den furchtbaren Kerker oder durch die Verbannung in entfernte Gegenden, ohne ein anderes Verbrechen, als ihre Loyalität, ohne ein anderes Gerichtsverfahren, als den Willen der Regierung, und der schändlichen Gehülfen ihrer Barbarei. Verstärkung

und Furcht, zuweilen grausamer als der Tod selbst, vertrieb diejenigen, welche noch einiger persönlichen Freiheit zu genießen schienen. Verdiente und angesehene Personen wurden überall mit Beleidigungen, Schmähungen und Spott von einem unsinnigen Pöbel verfolgt, der, durch das Beispiel angefeuert und sicher vor Bestrafung, vielleicht noch beschämt, alle Arten von Gewaltthatigkeiten beging. Das Ayl des Hauses der Bürger wurde jeden Augenblick verletzt, Räubereien und Mordthaten wurden fortwährend ungestraft, nicht nur unter der Zulassung, sondern auch mit der Billigung der Regierung verübt. Auf den Kanzeln, ich schäutere es sagen zu müssen, aber Sie wissen und jedermann weiß es, daß ich die Wahrheit sage, auf den Kanzeln, im Angesicht der heiligen Altäre, inmitten der heiligen und erhabenen Mysterien, predigten die Diener des Gottes der Liebe und des Friedens den Meuchelmord als einen der Religion zu leistenden Dienst und verkündigten dem klauenden Volk ein neues Evangelium der Verfolgung, des Blutes und Todes. In kurzer Zeit gab es kein Verbrechen mehr, das nicht begangen, keine Vergehung, die nicht vertheidigt, keine Tugend, die nicht verfolgt wurde; Niemand konnte auf Sicherheit und Schutz rechnen, als der Vortheil, der sich durch Wuth und blutigen Eifer auszeichnete. Ich will dies schauderhafte Bild nicht weiter ausmalen. Die Thatfachen sind weltbekannt und sie wiederholten sich in allen Gegenden dieser Königreiche. Es giebt wenig ehrenwerthe Bürger, die sie nicht selbst an sich erfahren oder doch an Verwandten und Freunden in ihrer Nachbarschaft mit Augen gesehen und beweint haben."

### England.

London, vom 26. August. — Der Herzog von Wellington hat sich nach Schloß Walmer begeben, wo er bis zum September bleiben und öfters Jagdgesellschaften bei sich haben wird.

Das königl. Dampfboot *Constance* ist aus Lissabon von wo es am 17ten d. ablegelte, hier angelangt. Es bringt sehr beruhigende Nachrichten über den Zustand von Portugal mit. Das Land macht schnelle Fortschritte, und man ist mit der jetzigen Regierung allgemein zufrieden. Am 13ten d. versammelten sich die Cortes, und Dom Pedro hielt eine Thronrede, die allgemeinen Beifall gefunden hat. Man hält es für seine und des Ministeriums ernstliche Absicht, alles Mögliche für das Wohl der Nation zu thun. Die Versammlung der Cortes war für die Einwohner Lissabons ein wahrer Freudenfest.

Der *Globe* sagt: „Die neue Portugiesische Anleihe, die so eben abgeschlossen worden ist, beläuft sich auf 1 Million Pfd. St., die 6 pCt. Zinsen tragen, und wurde zu 95 pCt. übernommen."

Aus Malta schreibt man, daß gegen den 1. August aller Ansehn von feindseligen Sinnungen und Absichten in der Umgegend der Dardanellen verschwunden war, und daß, wenigstens nicht vor dem Frühling, an keine Erneuerung derselben zu denken sey. Das Bül-



tische Geschwader unter Sir Josias Rowley war am 22. Juli von Mithlene nach Burla zurückgeführt, und nachdem die Schiffe sich mit dem nöthigen Vorrath von Wasser versehen hatten, begab es sich von da nach Scalanova, um später nach Nauplia abzufegeln, dort bis zur Mitte des Augusts zu bleiben, dann nach Korfu zu gehen und Mitte September nach Malta zurückzukehren, wo es zu Anfang October eintraffen und überwintern sollte.

Die Ereignisse, welche in der Halbinsel jenseits des Ganges vorkamen, haben im Allgemeinen so wenig Einfluß auf Alles was außerhalb ihres eigenen Bezirks liegt, daß sie die Aufmerksamkeit von Europa weder auf sich ziehen noch verdienen. Allein auch diese Gegenden werden nach und nach in den Kreis der allgemeinen Politik gezogen, und die ungeheure Anarchie, welche gegenwärtig in diesen großen und von der Natur so geeigneten Ländern herrscht, muß sie in kürzerer oder längerer Zeit zu einem Gegenstande von Besorgniß oder Hoffnung für die umliegenden Europäischen Reiche und Kolonien machen, wie es Birma schon geworden ist. Cochinchina war seit der Zeit Ludwigs XIV. in einer Art von Verbindung mit Frankreich geblieben, welche von Zeit zu Zeit den größten Einfluß auf seine innern und äußern Verhältnisse gehabt hatte. In der Zeit des letzten Königs von Cochinchina hatte der Französische Bischof Adran, der ein Mann von dem größten Talente war, bis zu seinem Tode, i. e. im Jahre 1819 ersolgte, eine sehr unbeschränkte Macht ausgeübt, und die Administration auf einen leidlich guten Fuß gesetzt. Der Kronprinz war unter der Aufsicht von Adran erzogen worden, starb aber unglücklich Weise vor seinem Vater, und im Jahre 1820 bestieg der gegenwärtige König, ein tyrannischer, schwacher und leidenschaftlicher Mann, den Thron, gegen den Wunsch der Nation, die seinen jüngern Bruder vorgezogen hätte. Der König ließ nach seinem Regierungsantritt alle von Adran ernannten Gouverneurs der Provinzen zurück, und es trat überall die herrliche Reaction gegen alle von ihm gegründeten Institutionen ein, nur der Gouverneur von Südc Cochinchina, Taifong, war zu mächtig, als daß man ihn hätte zurückrufen können, und er fuhr fort diese Provinz mit Milde und ziemlich liberalen Grundsätzen zu regieren, bis im Jahre 1832 wo er starb. Der König ließ nun seinem längst verborgenen Haß freien Lauf, entehrte das Grab des Vicekönigs, warf dessen Diener in Ketten, verfolgte die Chinesische Bevölkerung und die zahlreichen Christen, welche beide Anhänglichkeit an den Vicekönig gezeigt hatten, und trieb es so weit, daß im Anfang des letzten Jahres eine Rebellion ausbrach. Einer der Großen, Namens Thap, stellte sich an die Spitze des Volks, eroberte die auf Europäische Art gebaute Festung von Saigun, der Hauptstadt von Südc Cochinchina, befreite die Gefangenen, und ließ den neuen Gouverneur enthaupten. Die Provinz Camboja empöhrte sich, und die Christen bewaffneten sich überall, der König bot alle seine Kräfte auf, warf seinen Bruder in Ketten, ließ die christlichen Missionarien zum Tode verur-

theilen, und schickte im Mai 1833 eine Armee von 110,000 Mann und 150 Galeren gegen Saigun, wohin sich die Empörten zurückgezogen hatten, nachdem mehrere ihrer Städte durch Verrätherie in die Hände der königlichen Truppen gefallen waren. Thap, der ein Mann von beträchtlichem Talent zu seyn scheint, hielte sich einerseits die Communication mit Siam frei, und verlangte Hülfe von den Siamesen, auf der andern Seite bewog er seinen Schwager, den Gouverneur von Tonkin, sich im Norden gegen den König zu erklären, wo auf im October ein Theil der königlichen Truppen das Lager vor Saigun verließ, um gegen Tonkin zu marschiren. Indessen hatten die Siamesen die Gelegenheit benützt, ihre alten Ansprüche auf Camboja geltend zu machen, und eine Armee von 90,000 Mann und 70 Galeren in diese Provinz geschickt, hatten sich ihrer bemächtigt, und waren im Februar des gegenwärtigen Jahres im Begriff auf dem Kanal, den der Bischof Adran von Saigun nach Camboja hatte graben lassen, eine Flotte den Belagerten zu Hülfe zu schicken. Diese Siamesische Intervention ist ein größeres Unglück für Cochinchina als der bürgerliche Krieg selbst, denn die Siamesen sind ein grausames Volk, das überallhin die furchtbarste Zerstörung mit sich trägt. (Allg. Z.)

### T ü r k e i.

Der Hamb. Corresp. berichtet von der Donau vom 18. August: „Das Verhältniß zwischen dem Großherrscher und dem Pascha von Aegypten droht immer verwickelter zu werden, und die zwischen Beiden eintretende Spannung dürfte, ohne die Dankschuldung Europäischen Mächte, leicht in offenbare Feindseligkeiten ausarten. Die großen Rüstungen der Pforte, deren Streikfräfte keinesweges so unbedeutlich sind, als die Englischen und Französischen Blätter sie schildern möchten, namentlich die Aufstellung eines starken Armeecorps zu Siwas, und der Aufstand in Syrien, der dem Einflusse geheimen Agenten des Divans zugeschrieben wird, haben den Vicekönig veranlaßt, auf die Zukunft bedacht zu seyn und alle seine Mittel aufzubieten, um der heran nahenden Gefahr gewachsen zu seyn. Ein in sehr scharfen Ausdrücken abgefaßter Ferman des Großherrn an den Pascha ließ sich als Vorläufer zu einer abermaligen Ackerklärung anheben, und dies sollte, dem Vernehmen nach, nebst dem erforderlichen Manifeste, schon im Laufe d. M. erfolgt seyn, wenn nicht von Seiten Englands ein höchst energischer Einspruch erfolgt wäre. Auf die Anzeige des Reis-Effendi, daß die Zeit gekommen sey, den Anmaßungen des rebellischen Pascha's ein Ziel zu setzen, und deshalb ein Heer nebst Flotte gegen den elben auszusenden, um die Autorität des Großherrn im ganzen Umfang seines Reiches herzustellen, hat Lord Ponsonby, wie im Pera versichert wird, ganz trocken erwiedert, er sey in diesem Falle autorisirt, dem Admirai Rowley Befehl zu ertheilen, sich der Türkischen Flotte, sobald sie die Dardanellen verlassen haben würde, ohne Weiteres zu bemächtigen. Eine freilich nicht drohende, aber dennoch abmahnende Sprache soll der Russische Gesandte



geführt haben, und nur dadurch der Sultan in seinem Vorhaben wankend gemacht worden seyn: ein Beweis, wie grundlos die Behauptung ist, daß Rußland die Pforte zur Feindseligkeit gegen den Pascha aufbehe, während es vielmehr um die Aufrechthaltung des Friedens im Orient bemüht ist. Indessen darf man jene Verwickelungen nur als suspendirt, keineswegs als gehoben ansehen. Der Courierwechsel zwischen Konstantinopel und den europäischen Hauptstädten ist sehr lebhaft, und von den Unterhandlungen seines nach Paris abgegangenen Gesandten verspricht sich der Sultan die erspriesslichsten Folgen."

## G r i e c h e n l a n d.

Die Times meldet aus Nauplia vom 26. Juli: Die Neuigkeiten aus der Maina sind befriedigend. Mit Hilfe der Familie des Mauromichali, der es mit der Regierung hält, hat der General Schmalz seine Landung zu Porto Guaglio an der östlichen so wie Mezapo an der Westküste und nahe dem Südende dieses Berglandes bewerkstelligen können. Zwischen beiden Orten liegt ein Isthmus, über den eine Verbindung errichtet werden könnte, die den äußersten Punkt der Maina von dem übrigen Theile trennen würde. Ein anderer Isthmus, von Scutari (in der Maina) bis in die Nähe von Dschimova, wird jetzt auch besetzt werden, wodurch die Mainotten in drei Abtheilungen getrennt werden. Es befindet sich eine Truppen Abtheilung zu Marathonisi, um Einfälle in die anderen Distrikte Griechenlands zu verhindern. Die Hitze ist ungemein stark und unter den Truppen herrschen Krankheiten, wovon fast ein Drittel der Baiern ergriffen ist. Während Einige nach Briefen von Canaris und Anderen versichern, daß der Kampf fast beendet sey, bestreiten dies Andere, denn da die Absicht der Regierung sey, die Operationen in Form einer Blockade fortzusetzen, so könne dies noch lange dauern. Die Truppen zu Corinth, welche aus etwa 200 Griechen bestehen und an das Klima gewöhnt sind, werden hierher kommen, um die anderen Griechischen Truppen, namentlich die Gendarmen, deren Diensten das größte Lob ertheilt wird, zu unterstützen. Einer der Anführer der Mainotten ein Griechischer Priester, Laicos genannt, ist hierher in Verwahrsum gebracht, um vor Gericht gestellt zu werden."

## M i s c e l l e n.

Am 27. August gegen 9 Uhr brannte das Städtchen Goldentraum, im Laubaner Kreise, von 93 hölzernen Häusern und einer evangelischen Kirche, bis auf 7 Häuser völlig ab. Das Feuer brach in einer Scheune aus und verbreitete sich bei dem heftigen Winde bald

über den ganzen Ort. Eine Wöchnerin und 6 Kinder sollen, wie man sagt, in den Flammen umgekommen seyn. Dies kleine, hoch gelegene Städtchen, erbaut 1672, wurde seit seiner Erbauung nur von einem unbedeutenden Feuer in der Nacht vom 21sten zum 22sten Januar d. J. heimgesucht.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält Folgendes: In Rheinbessen ist ein Unterthan wegen „eines beleidigenden Wortes gegen Se. Königl. Hoheit den Großherzog“ von dem Gericht mit einjähriger Gefängnißstrafe belegt, und dieses Urtheil wesentlich dadurch motivirt worden: „daß Se. Königl. Hoheit der erste Beamte des Staats sey, daß er sich beständig in Funktion befinde, und daß jene Beleidigung also als gegen den in Funktion befindlichen ersten Beamten des Staats ausgestoßen, betrachtet werden müsse.“ — Wohl kann die Frage entstehen, ob es nicht besser sey, das Vergehen eines rohen, vielleicht berauschten Menschen ungerügt zu lassen, als dessen Bestrafung durch solche Gründe zu motiviren; nicht minder mag gefragt werden, was eine Geseßgebung in Deutschland solle, unter deren Herrschaft diese Motivirung möglich ist.

Die Bedürfnisse der Nachbarstaaten haben die Araber in den allgemeinen Weltverkehr in größerem Maaße als sonst hineingezogen, und ihre Pferde werden jetzt ein bedeutender Handelsartikel, besonders für die Aegyptische Armee. Im Jahre 1827 erschienen zum ersten Male Araber in Halep (Aleppo) und boten 6000 Pferde zum Kauf an, verkauften auch einen großen Theil derselben. Seitdem ist dieser Verkehr gestiegen, und es hat sich an der Gränze der Wüste ein ungeheurer Pferdemarkt eröffnet. Man wird jetzt über Aegypten mit großer Leichtigkeit und weniger theuer, als früher, edle Araber, Rosse für Warställe und Stutereien beziehen können.

Am 19. August sind in einer Kohlengrube bei Paretz wieder 5 Arbeiter durch ein sogenanntes böses Wetter verunglückt. Ein Stein, welcher durch den Schacht hinabfiel, zerschlug eine Davysche Lampe, und ward so die Ursach zur Explosion.

Schloß Reisen, im Großherzogthum Posen, den 27. August 1834.

Die Frau Gräfin Potocka, geborne Prinzessin Sulkowska, Tochter Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Anton Sulkowski, ist heute von einem Sohne glücklich entbunden worden.



# Beilage

## zu No. 206 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 3. September 1834.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Nichte Adelsheid Weiß mit dem Diaconus Herrn Schmeidler zeigt hiermit ergebenst an  
der Kaufmann E. F. Jäschke.

Als Verlobte empfehlen sich  
Adelsheid Weiß und  
Herrmann Schmeidler, Diaconus an der  
hiesigen Haupt- und Pfarr-Kirche zu  
St. Maria Magdalena.

Breslau den 31. August 1834.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 2. September vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 3. September 1834.

Robert Dondorff, Prediger am Kranken-  
Hospital zu Allerheiligen in Breslau.  
Christiane Dondorff, geb. Wagner.

### Todes-Anzeigen.

In tiefster Wehmuth melde ich allen meinen werthen Verwandten und Freunden den am 31. August Nachts 11½ Uhr, ohne vorhergegangene Krankheit plötzlich am Lungenschlage erfolgten Tod meines innigst geliebten Mannes, des Pachhof-Inspectors Herrn Vielsich, im Alter von 57 Jahren und bitte mir und meinen drei Kindern Ihre stille Theilnahme und ferneres freundliches Wohlwollen zu schenken.

Henriette verw. Pachhof-Inspector Vielsich,  
geb. Fischer.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, das heute morgen um 4½ Uhr stattgefundene Ableben ihres bisherigen Votstandes, des Rendanten des Königl. Proviants-Amtes hieselbst, Herrn Kriegsrath Kobes, ergebenst anzuzeigen. Sie bedauern in ihm einen würdigen, für ihr Wohl stets freundschaftlich besorgt gewesenen Vorgesetzten, und widmen daher mit um so schmerzhafterem Gefühl diese ergebenste Anzeige allen denen, welche Gelegenheit hatten, mit ihm in näheren freundschaftlichen Verbindungen zu stehen.

Breslau den 2. September 1834.

Die Beamten des Königl. Proviants-  
Amtes hieselbst.

Sanft entschlief ins bessere Seyn den 31. August auf einer Besuchsreise an der Auszehrung unser innigst geliebter Bruder und Schwager, der Oeconomie-Eleve Otto Franke, in dem jugendlichen Alter von 17 Jahren und 5 Monaten. Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen wir diese uns schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 2. September 1834.

Die Hinterbliebenen.

### Theater-Anzeige.

Mittwoch den 3ten neu einstudirt: Prinz Lieschen.  
Komische Oper in 3 Akten von Eduard Gehe.  
Musik von J. Wolfram

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir zur Beförderung übergeben  
nach Ziegenhals:

36) eine ungenannte Bürgersfrau 10 Sgr.; 37) Herr Capitain v. Stromberg 2 Rthlr.; 38) eine ungenannte Dame 1 Rthlr.;

nach Grünberg:

20) eine ungenannte Bürgersfrau 10 Sgr.; 21) E. F. 15 Sgr.; 22) Herr Capitain v. Stromberg 1 Rthlr. 20 Sgr.; 23) W. K. G. Breslau, durch Er., B. den 28. August 1834 2 Rthlr.; 24) eine ungenannte Dame 1 Rthlr.; (Sämmtliche angezeigte milde Gaben von No. 1 bis 24, welche zusammen 50 Rthlr. 25 Sgr. betragen, sind mit heutiger Post nach Grünberg befördert worden.)

nach Wanssen:

95) Eine ungenannte Bürgersfrau 10 Sgr.; 96) E. F. 15 Sgr.; 97) E. G. ein Päckchen Sachen; 98) Herr Capitain v. Stromberg 2 Rthlr.; 99) eine ungenannte Dame 1 Rthlr.; 100) W. K. G. Breslau, durch Er., B. den 28. August 1834, 4 Rthlr.; 101) ein ungenannter ein Päckchen Sachen und 10 Sgr. W. G. Korn.

### Edictal-Citation.

Auf den Antrag zweier Geschwister wird der im Frühjahr 1805 von hier nach Stettin ausgewanderte, und seit dem Herbst ej. a. verschollene Schuhmacher-Geselle Sigismund Gottlieb Pätzold, geboren den 5ten März 1786, so wie dessen etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich bei uns schriftlich oder persönlich, spätestens im Termine den 2ten December d. J. zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen seinen sich gemeldeten Erben ausgeantwortet werden wird.

Freyburg den 15ten Februar 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht.



**B e k a n n t m a c h u n g.**

Alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt haben, wofür sie die Zinsen noch rückständig sind, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen vier Wochen a dato entweder einzulösen, oder sich über den weiter darauf zu bewilligenden Credit mit dem Leih-Amte zu einigen, widrigenfalls solche durch Auction verkauft werden sollen.

Breslau den 1ten September 1834.

Die Leih-Amts-Direction. Bred e.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vormundschaft über den jetzt 24 Jahr alten Johann Gottfried Hoherz in Garben, bis zu demselben zurückgelegten 30sten Jahre fortgesetzt wird.

Wohlau den 29sten August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Das unterzeichnete Gericht macht bekannt, daß die Frau Kaufmann Josephine verw. Pfeiffer geborne Böhl und der Kaufmann Herr Franz Schmidt zufolge des den 29ten v. M. gerichtlich errichteten Ehe- und Ehevertrags die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs unter sich ausgeschlossen haben.

Meiße den 4ten August 1834.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Mit Genehmigung des hohen Ober-Präsidii der Provinz, wird allemal den 1ten Tag jedes hiesigen Jahrmarkts, zuerst aber am 29ten October l. J. ein Roß- und Viehmarkt auf dem Lindenplatze an der Straße nach Liegnitz hier abgehalten werden. Käufer und Verkäufer werden nach den getroffenen Einrichtungen hier sicher ihre Rechnung finden.

Goldberg den 22ten August 1834.

Der Magistrat.

**Subhastations-Aufhebung.**

Der in der Subhastations-Sache des Kaufmann Ebpferschen Gasthofes nebst Bade-Anstalt zu Ober-Salzbrunn auf den 1ten l. M. anstehende Dietungs-Termin wird hiermit aufgehoben.

Fürstenstein den 1ten September 1834.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Roßstock.

**E d i c t a l : C i t a t i o n.**

Der Hans Mazube aus Zarnast, welcher als Soldat im siebenjährigen Kriege ausmarschirt ist, und keine Nachricht von sich gegeben hat, wird wie seine unbekannten Erben und Erbnehmer auf den Antrag seiner Verwandten hierdurch vorgeladen, sich vor, oder in dem Termine den 20ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewar-

ten, bei seinem Ausbleiben wird derselbe für todt erklärt und sein Vermögen seinen Verwandten ausgefolgt werden. Trebnitz den 11ten Februar 1834.

Das Gerichts-Amt für Zarnast.

**Auctions-Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkauf der von der am 1sten Juli c. und folgende Tage in Neuguth, Lübenschen Kreises, abgehaltenen Auction ausgeschlossenen Effecten, bestehend: in Silber, worunter 1 Gestock für 18 und 1 deraischen für 12 Personen, in Porcellan, worunter 2 große Es-Service für 40 und 60 Personen, ein feiner bunter Thecoladen- und Kaffee-Service — welche unter Umständen auch theilweise ausbezogen werden können — in einer großen Platmenage, lackirt und gemalt mit 3 Basen von Milchglas, mit feiner Malerei, nebst Unterlägen von Alabaster und grauem Marmor, in einem Tafel-Aufsatz mit 24 bunten Porzellan- und 6 Figuren von Alabaster, in einem dergleichen zu Blumen, in mehreren Tischgedecken für 7 bis 40 Personen, in Gläsern, worunter 13 Pokale, in einigen Bildern, Büchern, Kleidungsstücken etc., ist ein Termin auf den 23ten September c. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr auf dem Schloß zu Neuguth angesetzt worden, zu welchem Kaufstücker eingeladen werden. Nur gegen baare Zahlung können die Sachen verabsolgt, und das Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände kann hier in unserer Kanzlei eingesehen, auf Verlangen auch in Abschrift mitgetheilt werden.

Lüben den 23ten August 1834.

Die Königl. Kreis-Justiz-Commission.

Krause. Kretschy.

**Auctions-Anzeige.**

Freitag den 5ten d. Vormittag von 9 Uhr an, werde ich Ohlauervorstadt Klosterstrasse No. 5 zwei Stiegen hoch, wegen Wohnortveränderung einige reinlich gehaltene Meubles, div. Hausrath, Kupferstiche und mehrere Singvögel in zierlichen Bauern versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Commiss.

**Hausverkauf.**

Ein Haus, unweit des Ringes, welches sich vermöge seines bedeutenden Raumes im Parterre, sowohl für ein Engros-Geschäft, als auch für einen Sattler, Wagenbauer, Seiler, oder dergleichen eignet, soll alsbald für den billigen Preis von circa 8000 Rthlr. verkauft werden. Dasselbe ist im besten Bauzustande und wird nachgewiesen von dem Commissionair August Herrmann, Ohlauer-Strasse No. 9.

**V e r p a c h t u n g.**

Die Muxer Jaad wird für 30 Rthlr. auf ein Jahr verpachtet und ist dieselbe sogleich anzutreten. Das Pachtgeld wird in voraus an den Muxer Wirthschafts-Amtmann gegen Quittung bezahlt.



# A N Z E I G E

<sup>für</sup>  
Stadt- und Landschulen und Privat-Lehr-Anstalten.

## E r s t e s L e s e b u c h

<sup>für</sup>  
Stadt- und Landschulen.

Von  
Michael Morgenbesser,  
Rektor der Bürgerschule zum heiligen Geiste in Breslau.

Vierte Auflage.

8. 1834. 8 Bogen. Preis ungebunden 2 Sgr.

Das Erste Lesebuch enthält die ersten Anfangsgründe alles Lesens und Lernens in der untersten Klasse der Schulen und bietet hinreichenden Stoff dar, die größere oder geringere Fähigkeit der jedesmaligen Lesehörer zu befriedigen. — Den ersten Theil des Buches, oder die eigentlich elementarischen Uebungen arbeiteten einige Lehrer der Breslauer Elementarschulen, nach einem gemeinschaftlich mit dem Verfasser gemachten Plane aus. Diese elementarischen Uebungen sind von der Art, daß sie bei jeder Methode des Unterrichts gebraucht werden können. — Bibelprüche, Verse und Gebete sind aufgenommen, und zwar deshalb, weil in der untersten Klasse einer Schule das Lesebuch, das einzige Buch ist, welches Kindern in die Hände gegeben wird, und es an Stoff zum Memoriren darin nicht fehlen durfte. An die Bibelstellen, welche einer bestimmten Anordnung nicht ermäßen, wird beim Unterrichte so viel vom Religionsunterrichte angeknüpft werden können, als für kleine Kinder gehört. Verständlichkeit bei der Auswahl, als unerlässliche Bedingung, ist überall berücksichtigt. — Bei der großen Armuth vieler Schulkinder, ist der Preis bei dieser Auflage noch geringer, als er bisher war, festgesetzt worden:

Das „Erste Lesebuch“ kostet jetzt nur Zwei Silbergroschen, und außerdem wird auf 10 Exemplare noch 1 Frei-Exemplar gegeben, wenn die Bestellung direkt bei der Verlags-Handlung gemacht wird. Zu so wohlfeilem Preis ist kein anderes Lesebuch von gleicher Bogenzahl zu haben.

Den Wünschen mehrerer der Herren Lehrer zu genügen, ist nun auch erschienen:

## W a n d f i b e l i n 13 T a f e l n

von

Michael Morgenbesser,

entworfen

nach dessen Erstem Lesebuche, aber auch zu jedem andern Lesebuche brauchbar.

gr. Folio. 1834. Preis 10 Sgr.

Da bei dem Unterrichte die ersten drei Tafeln am meisten verbraucht werden, und den Herren Lehrern nicht zugumuthen ist, ein vollständiges Exemplar von neuem anzuschaffen, wenn nur die ersten Tafeln unbrauchbar geworden sind, so haben wir von den

## e r s t e n d r e i T a f e l n

eine Anzahl Exemplare apart abdrucken lassen, welche für den Preis von 4 Sgr. einzeln verkauft werden. — Einrichtung, Größe der Lettern, Druck und Papier, und auch der billige Preis dieser Tafeln, werden hoffentlich den Anforderungen der Herren Lehrer vollkommen entsprechen.

## S c h l e s i s c h e r K i n d e r f r e u n d , ein Lese- und Lehrbuch

für die

Stadt- und Landschulen Schlesiens.

Von

Michael Morgenbesser.

8. 2 Theile.

1ster Theil. Vierte Auflage.

2ter Theil. Dritte Auflage.

Preis 5 Sgr. netto.

Preis 5 Sgr. netto.

Der 1ste Theil des Kinderfreundes ist als Lese- und Lehrbuch für die zweite Klasse der Elementarschulen bestimmt. Er enthält Stoff zur Uebung des guten Lesens, zur Erweiterung der Fertigkeit im Lesen, und



zur Beibringung der für die Schüler nöthigen gemeinnützigen Kenntnisse. Eigentlicher Religionsunterricht und biblische Geschichte sind ausgeschlossen. Das Buch ist mit besonderer Beziehung auf Schlessien ausgearbeitet, weil es zweckmäßig seyn dürfte, die Kinder frühzeitig auch mit dem Vaterlande bekannt zu machen.

Der 2te Theil des Kinderfreundes, für die obern Klassen der Elementarschulen, ist der Natur der Sache nach, vorzüglich Lehrbuch. Was aus der Kenntniß der Natur, der Geschichte und der Geographie für die obern Klassen als das Wissenswürdigste und zu wissen Nothwendigste erkannt wurde, ist hier aufgenommen und so dargestellt, daß es nicht bloß als Leitfaden beim Unterrichte, sondern größtentheils auch als Lesestoff benutzt werden kann. Ein Abschnitt über die deutsche Sprachlehre ist hinzugefügt, weil für viele Schulen, besonders für Stadtschulen, der Unterricht in der Grammatik der deutschen Sprache Bedürfnis ist, und derselbe durch eine Uebersicht, die den Kindern in die Hände gegeben wird, sehr erleichtert wird. Auch wird die beigegebene kurze Anweisung zu schriftlichen Aufsätzen hoffentlich willkommen seyn.

Die wiederholten neuen Auflagen, sowohl des „Ersten Lesebuchs“ als der beiden Theile des „Kinderfreundes“ sprechen für die Brauchbarkeit dieser Unterrichtsbücher, und gereichen ihnen zur besten Empfehlung. Durch die ungemein wohlfeile Preisstellung derselben, wird die Einführung in Schulen überall erleichtert.

## G e s c h i c h t e S c h l e s i e n s.

### E i n H a n d b u c h

von

Michael Morgenbesser,

Rector der Schule zum heiligen Geiste in Breslau.

Mit einem Vorwort

von

K. A. Menzel,

Königl. Konfistorial- und Schulrath.

Zweite verbesserte Auflage.

gr. 8. 1833. 38 Bogen auf gutem weißen Druckpapier. Ladenpreis 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Pränumerations-Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Dieses Werk, in der zweiten Auflage nicht allein vermehrt und verbessert, sondern auch in vielen Abschnitten, mit Benutzung der neuesten Forschungen, gänzlich umgearbeitet, wird denen, die sich mit der Geschichte des Vaterlandes bekannt machen wollen, als ein gehaltreiches Hand- und Lesebuch, eben so viel Belehrung als anziehende Unterhaltung gewähren. Es ist bis zur neuesten ereignisreichen und verhältnißvollen Zeit, in welcher wir leben, fortgeführt, und so auch, was sich seit dem Jahre 1829, wo die erste Auflage erschien, in der evangelischen Kirche Schlesiens ereignet hat, als Thatsächliches hinzugekommen. — In der jetzigen Gestalt verdient diese zweite Auflage, die entschiedenste Empfehlung und allgemeinste Verbreitung unter allen Ständen und allen Religionsparteien, weil hier, wie es nicht immer geschieht, die kirchlichen Vorgänge mit einer zeitgemäßen Milde dargestellt sind.

Der Wunsch, die Anschaffung zu erleichtern, hat die Verlags-handlung bestimmt, auch bei dieser zweiten Auflage, einen sehr wohlfeilen Pränumerations-Preis statt finden zu lassen. Derselbe beträgt für 38 Bogen in großem Oktav-Format, auf gutem weißen Druckpapier, nicht mehr als 1 Rthlr. 7½ Sgr., und bei Bestellungen auf 10 Exemplare bewilligen wir denen, die sich direkte an uns wenden, Ein Exemplar frei. Andere Buchhandlungen können aber Frei-Exemplare nicht bewilligen, da sie, neben ihrer Provision keine von uns erhalten.

Der später eintretende Ladenpreis wird auf 1 Rthlr. 22½ Sgr., (für so ein bogentreiches Werk immer noch sehr billig) unabänderlich festgesetzt.

Breslau, den 1sten September 1834.

Buchhandlung Josef May und Komp.

A n z e i g e.

Unterzeichneter verkauft oder verpachtet seine Brauerei bis Michaeli. Darauf Aktende können bei mir selbst das Nähere erfahren. Vertriebsstadt den 1. September 1834.

S t o r z.

A n z e i g e.

Mittwoch den 3ten September ist im Liebichschen Garten musikalische Abendunterhaltung. Das Nähere befragen die Anschlagzettel.

Herrmann, Musikdirektor.



Patentirte Badeschränke sind zum Kauf- und zur Miete unter nachstehenden festen Preisen zu haben, Elisabeth-Strasse No. 4 im goldenen Kreuze in Breslau.

Nachweisung der Kauf- und Mieths-Preise der patentirten Badeschränke von C. L. W. Schneider, Elisabeth-Strasse No. 4 in Breslau.

Zahlbar in Preuß. Courant in 1 bis 2 Stück.	Mit 1 Spruzdelröhre.		Mit 2 Spruzdelröhren.		Mit 3 Spruzdelröhren.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 einfacher Apparat nebst Zubehör	13	—	15	15	18	—
1 Badeschrank nebst Apparat und Zubehör						
von Kiehn-Holz . . .	26	—	28	15	31	—
von Eichen-Holz . . .	29	—	31	15	34	—
von Birken-Holz . . .	33	—	35	15	38	—
von Zuckerkisten-Holz . . .	35	—	37	15	40	—
von Mahagoni-Holz . . .	38	—	40	15	43	—

Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:

NB. Gemietete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miete 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miete werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.

Für 1 Kiehn Badeschrank mit Apparat	2	—	2	5	2	10
Für 1 Eichen do. do.	2	5	2	10	2	15
Für 1 Birken do. do.	2	15	2	20	2	25
Für 1 Zuckerkisten do. do.	2	25	3	—	3	5
Für 1 Mahagoni do. do.	3	5	3	10	3	15

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

	fl.	kr.
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	10
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen	2	15

1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden	4	—
1 do. gegen Kopfleiden	1	15
1 do. gegen Augenleiden	2	—
1 do. zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15

Für Emballage wird berechnet:

Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schanks nebst Apparat in Stroh und Leinwand	2	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schanks und Apparats	5	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemietet und die Miete für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich praenumerando entrichtet.

Bei Vermietungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

C. L. W. Schneider.

Am 5ten d. treffen hier 2 Meubestwagen von Berlin hier ein, die am 8ten d. dahin zurückkehren. Der Eigenthümer erbittet sich daher gegen billigen Lohn, Güter als Rückfracht anzunehmen. Nähere Auskunft darüber ist zu erfragen Elisabeth-Strasse No. 4 parterre in der Niederlage der patentirten Badeschränke von

C. L. W. Schneider.

Breslau den 2. September 1834.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner, Kupferschmiedestraße No. 14. ist zu haben: Uhlands Gedichte 1834 g. neu 1½ Rthlr., Chamisso's Gedichte 1834 m. K. st. 3 Rthlr. g. neu für 2 Rthlr., Schillers sämtliche Werke in 1 Bde., Stuttg. 1834. Lpr. 6½ Sgr., g. neu für 5 Rthlr., Harnisch, die wichtigsten neuern Lands- und Seereisen, 16 Thle. 1832 mit Kupfrn. Lpr. 16 Rthlr., neu eleg. geb. 8½ Rthlr., Engels Mimik 2 Bde. mit vielen Kupfrn. Lpr. 5 Rthlr. in Hfbr. 2 Rthlr., Lavaters Physiognomik 4 Bde. mit 120 Kpfrtaf. eleg. geb. 5½ Rthlr., Conversations-Lexikon neueste vollständige Ausgabe. 12 Bände. 1830 g. neu in eleg. Hfbr. 16 Rthlr.

#### Pharmaceuten

weist noch zum Term. Michaeli nach. — Handlungs-Commis der deutschen und polnischen Sprache kundig, können sehr gut placirt werden. — Commissions-Comptoir von J. W. Nickolmann.



Das von K. Willer erfundene und erprobte Schweizer

# Kräuter-Oel.

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, so wie auch zur Heilung einiger Arten Kopfschmerzen,

erhält durch nachstehendes Schreiben ein neues Zeugniß seiner außerordentlichen Wirksamkeit:

Auszug aus einem Briefe der Herren Gebrüder Bärwald in Dresden, an Herrn K. Willer, Verfasser ger des rühmlichst bekannten Schweizer Kräuter-Oels, in Surzach, in der Schweiz, d. d. 19. Juni 1834.

„Wir freuen uns, Ihnen wiederholt versichern zu können, daß Ihr Schweizer Kräuter-Oel sich so während bei uns der besten Abnahme und allmählichen Verfalls erfreut; es würde uns gar nicht schwer werden, Ihnen eine Menge der schönsten Zeugnisse über die untrügliche Wirksamkeit Ihres Oels, sowohl zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare als auch zur Heilung der verschiedenen Arten von Kopfschmerzen beizubringen, wenn, wie es hauptsächlich in großen Städten der Fall ist, die geehrten Consumenten solche nicht in der Regel so höchst ungern, der dabei nöthigen Veröffentlichung ihres Namens wegen, abgaben, ein Herr Actuarius Niedermeyer aus Dobrilugk, welcher hier anwesend war, gönnte uns mit seiner Frau Gemahlin die Ehre seines Besuchs, um sich selbst wieder ein Fläschchen von Ihrem Schweizer Kräuter-Oel bei uns mitzunehmen, indem er sich desselben schon durch schriftliches Verlangen von uns bedient hatte; dieser höchst achtbare Mann versicherte uns mit großem Wohlgefallen über dieses Oel, daß er sich fest überzeugt halte, bei dem ferneren Gebrauch desselben in ungefähr 6 Wochen sein Haupt voll langer Haare zu haben, da er uns bereits auf seiner sonst ganz kahlen Platte Haare von mehr als einem Zoll Länge zeigte; wir baten diesen Herren, zum Besten gleichen Mangel Leidender, um ein besfallsiges Anerkenntniß, was er uns auch später zu geben nicht ganz abschlug. — Wir versehen daher nicht, Sie davon bei heutigem obnedem Schreiben zu unterrichten, und erlauben Sie, da unser Vorrath von Ihrem Oel nur noch aus wenigen 70 Fläschchen besteht, welche bei der immer zunehmenden Frage darnach nicht lange dauern werden, uns wiederum einige hundert Fläschchen zugehen zu lassen.“

Die Richtigkeit vorstehenden Auszuges beurkundet, nach vorgenommener Vergleichung, mit Unterschrift und angewohntem Insignel

(L. S.) Walter Merian, öffentlicher Notar.

Basel, am 17. Juli 1834.

Wir Bürgermeister und Rath des Kantons Basel-Stadttheil in der Schweiz, bezeugen hiermit, daß vorstehender Herr Walter Merian ein öffentlicher und geschwornener Notarius sey, dessen Akten, Instrumenten und Schriften in und außerhalb Rechtsens völliger Glaube beizumessen ist.

Dessen zu Bekräftigung haben Wir Gegenwärtiges mit Unserem gewöhnlichen Standesinsignel und der Unterschrift Unserer verordneten Staatschreibers verwahren lassen. Basel den 18. Juli 1834.

(L. S.) Der Staatschreiber, für denselben Joh. von Joh. Fäsch.

Um allen Verfälschungen vorzubeugen, ist jedes Fläschchen von diesem ächten Oel mit des Erfinders Petrus K. W. und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigem Namenszug versehen. Von diesem Oel ist die

**einzige Niederlage für Breslau bei Herrn Moritz Geiser,**

allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Kr. zu haben ist.

K. W i l l e r.

Durch den sich überall bewährten, überaus glücklichen Erfola der Anwendung des

## ächtigen Schweizer Kräuter-Oels

hat sich in letzterer Zeit ein so großer Begehr nach demselben gezeigt, daß ich wegen unzureichenden Vorräthen einen großen Theil des Bedarfs habe unbefriedigt lassen müssen.

Dernach bringe ich hiermit zur allmählichen Kenntniß, daß eine bedeutende Sendung direkt aus der Schweiz nun bei mir eingetroffen ist, und ich nachstehende Niederlagen, als:

die Herren Fränkel & Pape in Reisse

Herrn G. H. Kuhnrich in Bries

„ Moritz Gutsch in Oppeln

„ J. C. Weiss in Ratibor

„ Julius Braun in Glas

„ A. C. Mülchen in Reichenbach

„ Moritz Kelsch in Schweidnitz

Herrn Carl Stockmann in Jauer

„ Leb. Carl Held in Friedland

„ Conrad Schneider in Bunzlau

„ Carl Engmann in Grünberg

„ E. F. A. Anspach in Glogau

„ S. G. Rauch in Herrnsdorf

„ E. T. F. Hühndorf in Oels



mit neuen Vorräthen versehen habe, also das **Millersche Schweizer Kräuter-Oel** in seiner **Original-Rechtheit** für den bekannten Preis von 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Flasche verabreicht wird. **Breslau im September 1834.**

**Moriz Geiser,**  
Schmiedebrücke No. 54 in Adam und Eva.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, als hätten wir hiesigen Orts ein zweites Meubles-Geschäft errichtet, daß in jüngster Zeit zu manchen Irrungen Anlaß gegeben.

Wir fühlen uns demnach veranlaßt, unsere resp. Geschäftsfreunde aufmerksam zu machen, daß wir unsere

**Porcellan-, Glas-, Galanterie-, Meubel- und Spiegel-Handlung** einzig und allein nur in unserm bekannten Verkaufs-Locale, Ring No. 2, unter unveränderter Firma nach wie vor betreiben.

**Wilhelm Bauer.**  
**Albert Bauer.**

**Firma:**  
**Gebrüder Bauer, Ring No. 2.**

### A n z e i g e.

Meine auf der Odestraße No. 16. zum goldnen Leuchter geführte Specerei- und Tabak-Handlung verlege und eröffne ich heute in der Rüschenstraße No. 11. Die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden wurde mir zu Theil durch ein stets gehaltenes gutes Waaren-Lager und Etalage der billigsten Preise. Ich versichere ein hochgeschätztes Publikum auch in meinem neuen Local reell und preiswürdig zu bedienen.

**Breslau den 3ten September 1834.**

**J. J. Anders.**

### Die Strumpf = Waaren = Fabrik von

**Nicolaus Hargig aus Berlin,**  
Breslau, Nicolaisstraße No. 8 in den drei Eichen, empfiehlt, unter Zusicherung der reellsten Waaren, zu den billigsten Fabrikpreisen: extrafeine und mittelfeine baumwollene Damenstrümpfe, glatt und durchbrochen (à jour) von 10 Sgr. an bis 1 Rthlr. 5 Sgr., baumwollene, wollene und watirte Tricots, Unterbeinkleider, Jacken, Socken, Handschuhe und Wadenhosen zc., schwarze seidene, wollene und baumwollene Herren- und Damenstrümpfe zc., vom besten Garn gestricke Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, Mützen und Kinderhäubchen zc.

### A u s s c h i e b e n.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, welches Mitt- noch als den 3ten September stattfinden wird, ladet ergebenst ein  
**Drinke, in Morigenau.**

### Tabak-Offerte.

Meine schon voriges Jahr direct von Rotterdam bezogenen Carotten habe ich zum Theil rappiren lassen, und offerire demnach diese herrliche kräftige Waare, als

**Grand Cardinal,**  
**Doppel Mops und**  
**Feinster St. Omer**

sowohl rappirt als auch in Puppen zu den möglichst billigen Preisen.

**Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug**  
**in Breslau Schmiedebrücke No. 59.**

### Blau-Beeren- und Wachholder-Berren- Offerte.

Getrocknete Blau-Beeren (Heidelbeeren) und Wachholder-Beeren sind bei mir in grossen Quantitäten zu den billigsten Preisen zu haben und liefere dieselben frachtfrei bis Breslau und Maltsch a. O. Alle Aufträge und Anfragen erbitte ich mir portofrei.

**Warmbrunn den 1. September 1834.**

**Wilhelm Finger.**



### Matrassen.

Auf den Preis meiner vorräthigen  
Kohhaar-Matrassen zu 7 $\frac{1}{2}$  Thlr. reiner  
guter Waare, und Seegrass-Matrassen zu  
2 $\frac{3}{4}$  Thlr., mache ich hiermit ergebenst  
aufmerksam. C. Ellsasser,

Tapezierer, Ohlauerstraße No. 84.

### Beste ausgetrocknete Waschseife

à Pfd. 4 $\frac{3}{4}$  Sgr.,

den Ctr. mit 15 $\frac{1}{2}$  Rthlr.

weiche Palmöl-Seife à Pfd. 3 $\frac{1}{4}$  Sgr., den

Ctr. mit 8 $\frac{1}{2}$  Rthlr.,

Cocus-Nußöl-Soda Seife in fl. Stückchen à Pfd. 12 Sgr.  
empfiehlt Franz Karuth,

Elisabeth-Str. (vormals Tuchhaus) No. 13  
im goldnen Elephant.

### Reitpferd, Verkauf.

Eine braune polnische Stute steht zum Verkauf:  
Weidenstraße No. 30.

### Bekanntmachung.

Donnerstag den 4ten September c. findet bei mir  
ein Federvieh-Ausschieben, so wie in meinem  
erleuchteten Garten ein stark besetztes Concert  
statt. Für geschmackvolle Speisen, gute Getränke und  
prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden; wozu  
höflichst einladet. E. Sauer, in Rosenthal.

Zu einem Federvieh-Ausschieben  
Donnerstag den 4. September, c. wobei eine gute Gar-  
ten Musik stattfindet, ladet ergebenst ein

Boat, Cofettier in Briggittenthal.

### Concert, Anzeige.

Heute Mittwoch den 3ten September findet  
zu Pöpelwitz im Walde  
ein großes Instrumental-Concert statt. Das Nähere  
besagen die Anschlag-Zettel. Um gütigen Besuch bittet  
Galler, Cofettier.

### Gesuch.

Ein Knabe von rechtlichen Aeltern und guter Erzie-  
hung, der Lust hat die Schlosserprofession zu erlernen,  
findet sogleich ein Unterkommen bei dem Schlosser-Mei-  
ster Carl Eckert Weiden-Strasse N. 33 in Breslau.

### (Offene Stellen.) 2 Erzieherinnen

können sehr vortheilhafte Stellen in den ersten  
Häusern Berlins, mit 150 bis 200 Rthlr. jährli-  
chen Gehalt erhalten, durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,  
Zimmerstrasse No. 47.

### Andeige.

Der Unterzeichnete verlangt für das Brauhaus zu  
Pischkowitz bei Olaz einen geschickten Brauer, der im  
Stande ist alle Sorten fremde Biere zu brauen.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,  
Obriß, Lieutenant.

### Vermietung.

Albrechtsstraße No. 18 ist der dritte Stock, aus  
3 Stuben nebst Zubehör bestehend, zu Michaeli zu ver-  
mieten, und das Nähere par terre zu erfahren.

### Ungekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Frankenberg, Hr. v. Wilas-  
nowitz, beide von Bogislawitz; Hr. Klopisch, Kaufmann, von  
Oppeln. — In der goldnen Gans: Hr. Hochberg, Guts-  
besitzer, von Ober-Stanowitz; Hr. v. Karshnick, von Lubzyn;  
Hr. Graf v. Myczelsky, von Dembno; Hr. v. Byczewski,  
von Golochow; Hr. Schwarz, Kaufmann, von Riga; Herr  
v. Kochanowska, von Warschau. — Im gold. Schwerdt:  
Hr. Sellins, Kriminal-Kommissarius, von Berlin; Hr. Beer,  
Kaufmann, von Würzburg; Hr. Olzowski, Gutsbes., von  
Kalisch. — Im Rautenfranz: Hr. v. Prittweis, von Ra-  
wallen; Hr. Wolff, Doctor Med., Hr. v. Kaszkowski, beide  
von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Gusefel,  
Kaufm., von Berlin; Hr. Schamm, Kaufmann, von Meisse;  
Hr. Fiebig, Kaufm., von Rawicz. — Im blauen Hirsch:  
Hr. v. Berge, Rittmeister, von Sophienthal; Hr. Martini,  
Gutsbesitzer, von Krusznina. — Im gold. Baum: Herr  
Gläser, Gutsächter, von Neudorf; Hr. Gluck, Lieutenant,  
von Janowitz; Hr. v. Modliborski, von Swidzyn; Hr. Glä-  
ser, Landes-Eltester, von Illersdorf; Hr. Brühl, Kreis-Steuers-  
Einnehmer, von Schildberg; Hr. General v. Blumenfeld,  
von Konradswaldau. — Im deutschen Haus: Hr. Sees-  
liger, Superintendent, von Dels; Hr. Braune, Lieutenant,  
von Friedrichsdorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Al-  
mann, Glashüttenpächter, von Kupp; Hr. Krause, Kanstler-  
Inspector, von Oppeln. — Im gold. Repter: Guts-  
besitzerin Bredowska, von Psary; Gutsbesitzerin Olzowski,  
von Dorzenice. — In der großen Stube: Hr. Peschel,  
Gutsächter, von Rogoslawe; Hr. Conrad, Partikulier, von  
Kortchekine; Hr. Seeliger, Gutsächter, von Larnast; Guts-  
besitzerin v. Krzycka, aus Pohlen. — In der goldnen  
Krone: Hr. Herrmann, Justiz-Commissar, von Freiburg. —  
Im Privat-Logis: Hr. v. Eschepe, von Wittenberg;  
Ring No. 27; Hr. Künzel, Wirthschafts-Inspector, von Mi-  
klosdorf; Hummeri No. 3; Hr. Graf v. Rheenhüller, von  
Wien, Ohlauerstraße No. 70.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 2. September 1834.

	Höchstes:	Mittler:	Niedrigstes:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb  
Koransch Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.